Kjeah!

Magazin der Katholischen Jugend der Diözese St. Pölten | #40 | Juni 2020

Miteinander
Nebeneinander
Füreinander

Foto: Tirachard Kumtanom von Pexels

Editorial

Liebe Leserin, Lieber Leser!

Wie begrüßt du deine Freunde? Mit einem Handschlag, einer Umarmung, einem Bussi auf die Wange? Und Fremde? Zugegeben, ich würde es sehr befremdlich finden, von einer mir unbekannten Person auf die Wange geküsst zu werden, aber in Portugal ist das völlig normal. In Japan oder Indien würde ich mit meinem Händedruck aber auch schon unangenehm auffallen, denn dort verbeugt man sich eher voreinander. Tja, andere Länder, andere Sitten, wie es auch in unserem Leitartikel heißt. Gott sei Dank, sind die Menschen und Kulturen auf der Welt verschieden, wo man auch hingeht, kann man Neues erleben und dabei nicht nur viel über „die Anderen", sondern auch über sich selbst lernen. In dieser Ausgabe findet ihr vieles rund um die Themen Integration, Nächstenliebe und fremde Kulturen und wichtige Tipps, wie aus Fremden hoffentlich Freunde werden.

Viel Spaß beim Lesen!
Christian Walzl
Vorsitzender der KJ

Inhalt

3 „Andere Länder andere Sitten"
Definition der Kulturen

4 Frage & Antwort
Spielt Herkunft, Religion, Sprache eine Rolle?

5 Zusammenhalt und Multikulti
Ein Lokalaugenschein in Wien

6 Auf Fremde(s) einlassen
und profitieren

8 Netzwerken
Mit Haltung zur Persönlichkeit

10 Frauenvolksbegehren
Warum eigentlich?

12 Spirituelles
Im Angesicht des einen Gottes

13 Let´s do it
Integration und Jugendarbeit

14 Bibel.bewegt
Multikulturalität

15 Around the World
Hilfe in Krisenzeiten

16 Rund um die KJ
What about, News & more

18 Rätsel und Tipps

IMPRESSUM: Kjeah! Ausgabe 40, 06/2020 **Medieninhaber, Herausgeber, Verleger:** Diözese St. Pölten, Katholische Jugend, Klostergasse 15, 3100 St. Pölten, T: 02742/324-3353, kj@kirche.at DVR-Nr. 0029874(159)
Redaktionsteam: Sara Daxberger, Veronika Dobias, Cornelia Geiger (Redaktionsleitung), Ilse Kappelmüller,Barbara Leister, Susanne Pichelmann, Martin Schwingenschlögl, Michael Tanzer
Grafisches Konzept: Barbara Leister **Layout und Satz:** Barbara Leister **Auflage:** 1.900 Stück
Kjeah! ist das Magazin der Katholischen Jugend der Diözese St. Pölten und erscheint vier Mal pro Jahr. Teilfinanziert aus Mitteln des Kirchenbeitrages und des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend

Foto: Samuel Bolarinwa / Pexels

„Andere Länder, andere Sitten!"

Diesen Spruch kennen wir sicher alle. Er beschreibt sehr zutreffend, dass es in anderen Ländern oftmals Bräuche und Traditionen gibt, die durchaus manchmal etwas seltsam wirken können. Aber genau das macht andere Kulturen so spannend.

Text: Cornelia Geiger
Fachbereichsleiterin KJ

Vermutlich haben wir alle schon einmal ein anderes Land bereist oder ein „exotisches" Gericht gekocht und uns so in eine andere Kultur „vorgewagt" oder aber durch ausländische Fernsehserien einen Einblick bekommen. Wie definiert sich aber so eine Kultur? Jeder Mensch ist ein Individuum mit eigenen Erinnerungen, Denkmustern, Ritualen usw. Es gibt aber auch verbindende Elemente, die eine Gesellschaft ausmachen und eine Kultur prägen. So gehören u.a. das Wiener Schnitzel, die Mannerschnitten, der Donauwalzer und das Skifahren zur österreichischen Kultur, die weiters in regionale Kulturen aufgeteilt werden kann. Weltweit gibt es daher zahlreiche Gesellschaftskulturen, die nebeneinander existieren und sich beeinflussen oder auch nicht. Einige Begriffe in diesem Zusammenhang sollte man kennen:

Multikulturalität:

Verschiedene Kulturen bestehen nebeneinander, ohne dass es zu einer kulturellen Verschmelzung kommt.

Interkulturalität:

Dieser Begriff geht einen Schritt weiter, denn hier beeinflussen sich die aufeinandertreffenden Kulturen und bilden eine „neue Kultur".

Transkulturalität:

Kulturen sind keine klar voneinander abgrenzbaren Einheiten, daher geht der Begriff der Transkulturalität davon aus, dass Kulturen v. a. durch die Globalisierung zunehmend miteinander vernetzt und vermischt werden und es eine Entwicklung hin zu einer „Globalkultur" gibt.

Aber egal in welchem Verhältnis verschiedene Kulturen zueinanderstehen, das Wichtigste sind stets die gegenseitige Akzeptanz und Wertschätzung sowie das Miteinander und der Zusammenhalt.

Frage & Antwort

Wobei spielt für dich Herkunft, Religion Sprache, … keine Rolle und warum?

Es sollte nie eine Rolle spielen, von wo man kommt. Alle Menschen sind gleich. Besonders wenn man ein gemeinsames Projekt und ein gemeinsames Ziel hat, ist es völlig irrelevant von wo wer kommt. Wenn jemand eine andere Religion hat, finde ich es sehr spannend über die Unterschiede und Gemeinsamkeiten unserer Religionen zu diskutieren. Andere Kulturen sind oft sehr unterschiedlich und gerade deswegen so spannend. Jeder ist anders und das ist auch gut so.

Michelle, 20

Mir fällt sofort eines ein: Musik! Und dazu möchte ich eine persönliche Erfahrung mit euch teilen: Vor einem Jahr habe ich ein Praktikum in einer Behindertenwerkstätte gemacht und an einem Tag habe ich meine Gitarre mitgenommen und mit einigen Klienten Kinderlieder gesungen. Für diese Stunde spielte ihre Behinderung keine Rolle. Das Strahlen in ihren Augen und das Lächeln in ihren Gesichtern werden mir immer in Erinnerung bleiben.

Johanna, 21

Multikulturalität ist in der heutigen Zeit wichtiger denn je. Gerade in den krisengeschüttelten Zeiten ist es wichtig, dass wir uns gegenseitig helfen. Da ist es egal, wo man herkommt, an wen oder was man glaubt oder welcher Kultur man angehört.
Wichtig ist nur, dass man zusammenhält und sich unterstützt. Nach jeder Krise stehen wir stärker auf und ich hoffe, dass wir die gewonnene Nächstenliebe, die wir daraus mitnehmen, in den normalen Alltag einfließen lassen können und so die Welt zu einem besseren Ort machen.

Dominik, 19

Für mich spielt die Herkunft nie eine Rolle – im Gegenteil: Es ist spannend zu erfahren wie Menschen in anderen Ländern leben und ihre Sicht der Dinge kennenzulernen. Religion und Sprache sind für mich nur dann wichtig, wenn ich im kirchlichen Rahmen interagieren darf. So werde ich einen muslimischen Flüchtling beim Abendlob nicht fragen, warum er nicht teilnimmt. Die Welt kann gar nicht bunt genug sein – darum sollten wir alle offen für Neues, aber vor allem für unsere Mitmensche, sein.

Claudia, 22

Mensch ist Mensch, da spielt es für mich keine Rolle, wer man ist und wo man herkommt. Es geht vielmehr darum, was wir aus uns machen. Wir ErdenbürgerInnen haben alle dieselben Rechte und Pflichten. Nehmen wir unsere Verantwortung auch war? Wir haben alle unterschiedlichen Fähigkeiten und Voraussetzungen, unter anderem durch unsere Herkunft, Religion und Sprache mitbekommen. Genau diese Vielfalt müssen wir vereinen, um gemeinsam eine Chance bei Herausforderungen wie dem Klimawandel zu haben.

Debora, 20

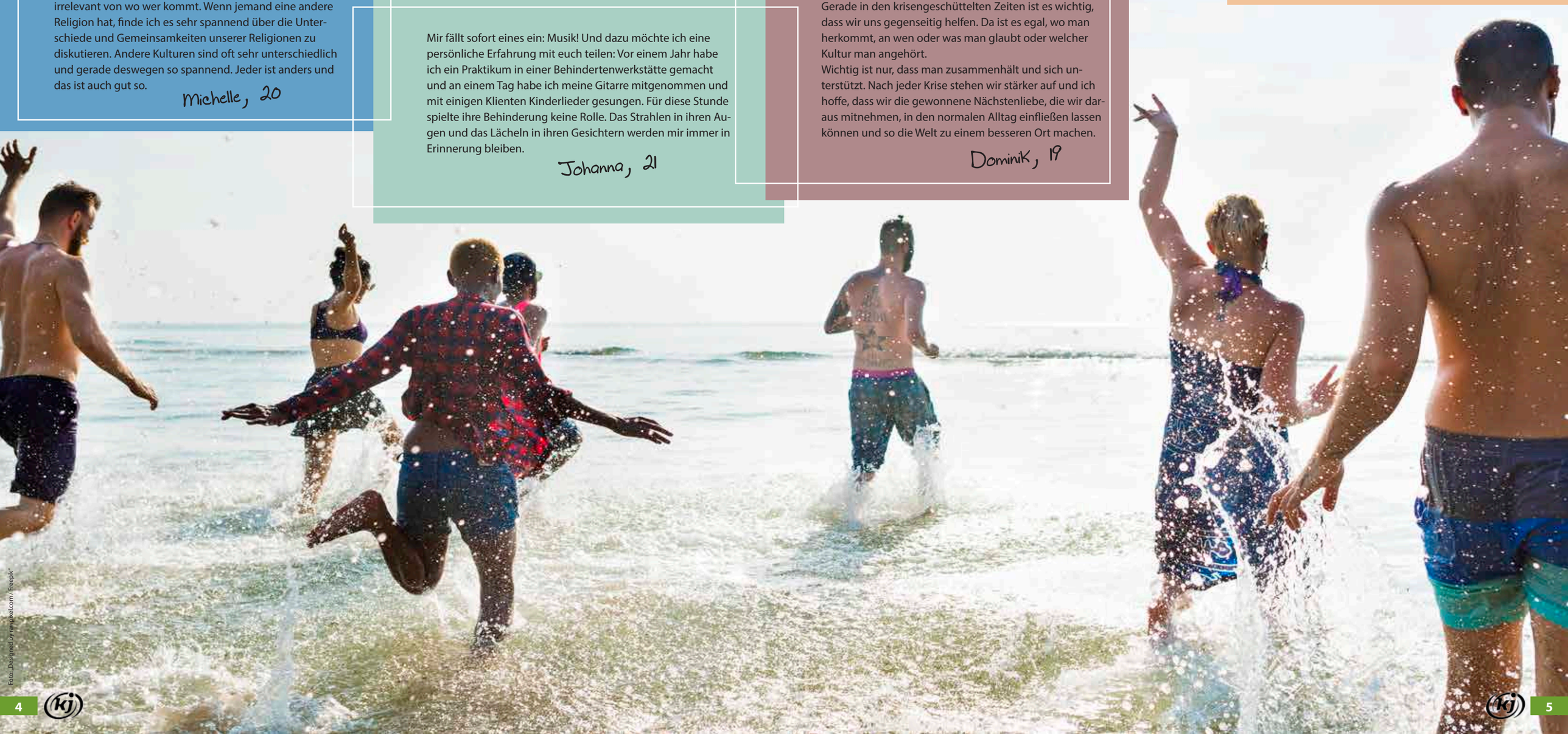


Foto: Designed by rawpixel.com / freepik

Zusammenhalt und Transkulturalität

Ein Lokalaugenschein zum Thema Nachbarschaft, südlichem Flair und Urlaubsstimmung in Wien Ottakring.

Text: Michael Tanzer
Referent KJ

In einem Sommer, wo es wohl nicht so leicht möglich sein wird, neue Menschen, Kulturen und Gerichte kennen zu lernen, lohnt ein Blick in unsere Bundeshauptstadt. Bekanntlich liegt das Gute ja meist recht nah.

Urlaubsfeeling direkt in Österreich

Statt eines langen Fluges in den Süden reicht bereits oft ein Kurzbesuch in Österreichs größter Stadt, um Neues zu entdecken und sich weit weg vom Alltag zu fühlen. Denn was sich in Ottakring so alles abspielt, könnte sich so fast genauso auch in einer der Straßen im Orient zutragen. Als Schmelztiegel-Bezirk Wiens hat der Sechzehnte nämlich so einiges zu bieten: Bunte kulinarische Vielfalt, aufregende Gegensätze und spannende Menschen. Dass man Abstand zueinander halten muss, heißt nämlich noch lange nicht, dass man auf andere Menschen nicht zugehen und sich für ihre Lebensrealitäten interessieren kann.

Der Brunnenmarkt

– Treffpunkt, Flaniermeile und Unikat

Nicht weit von der U-Bahn-Station Josefstädter Straße hat sich seit 1871 in der Brunnengasse ein Markt entwickelt, den es so kein zweites Mal in Österreich gibt. Der Brunnenmarkt zählt zu den größten ständigen Straßenmärkten Europas und wird auch „Orient ums Eck" genannt. Hier bekommt man nämlich alles was das Herz begehrt: Frisches Obst und Gemüse, Gewürze aus allen erdenklichen Regionen der Welt und richtiges Fladenbrot! Außerdem ist Handeln dort immer noch Pflicht. Aber nicht nur der Brunnenmarkt, sondern auch der Yppenplatz im Norden bietet eine Linderung des Fernwehs rund um das Jahr. Dort findet sich eine fast schon mediterrane Atmosphäre mit einigen Cafés und Bars. Außerdem erlaubt es der Platz, auch unter den jetzigen Umständen die Zeit dort zu verbringen und die unterschiedlichen Facetten des Lebens am Markt zu beobachten.

Foto: Muellek Josef/Shutterstock.com

Zusammenarbeit über Kulturen hinweg

Foto: Muellek Josef/Shutterstock.com

Denn wofür der Brunnenmarkt auch steht, ist die bunte Vielfalt im Viertel. Hier treffen Menschen aus mehreren Kulturen und Regionen der Welt aufeinander, was manchmal auch zu verschiedenen Meinungen führen kann. Dennoch basiert der Markt in der Brunnengasse schon seit Jahren auf Zusammenarbeit vieler Menschen mit unterschiedlicher Herkunft und sozialer Stellung. Aus der multikulturellen Atmosphäre im Viertel hat sich in einer ehemaligen Markthalle eine Möglichkeit für kulturübergreifende Zusammenarbeit aufgetan: Die Brunnenpassage.

Labor transkultureller Kunst und Treffpunkt

Direkt am Yppenplatz liegt das 2007 gegründete Kulturzentrum, das möglichst breiten Teilen der Bevölkerung einen Raum für kulturellen Austausch ermöglichen will. Bei diesem Projekt der Caritas Wien treffen Theater, Tanz und Ausstellungen aufeinander, die Transdisziplinarität, Mehrsprachigkeit und Diversität vereinen. Dabei entstehen Kreationen zwischen professionellen KünstlerInnen und Menschen aus der Zivilgesellschaft. Ziel ist es dort die gewonnenen Erkenntnisse zu teilen und sie anderen AkteurInnen zur Verfügung zu stellen. Daraus sind viele andere Projekte entstanden wie zum Beispiel das Musikbuddy-Projekt.

„Voneinander-Lernen" als Devise

Durch eine Kooperation zwischen Caritas, der Brunnenpassage und der Wirtschaftsuniversität Wien wurde es Studierenden und Kindern aus zum Teil sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen ermöglicht, gemeinsam an einem Musikprojekt zu arbeiten. Einmal pro Woche findet eine gemeinsame Chorprobe statt, um am Ende des Semesters eine Aufführung stattfinden zu lassen. Die Aktion soll zur Horizonterweiterung und zum Kennenlernen neuer Lebenswelten auf Seiten der Studierenden und der Kinder und Jugendlichen dienen und das „Voneinander-Lernen" stärken.

Besondere Zeiten

Derzeit können die Proben leider wie so vieles nicht stattfinden. Dennoch sollte aber der Grundgedanke des Projekts dadurch nicht vergessen werden. Im Gegenteil ist es jetzt umso wichtiger, aufeinander zu schauen und voneinander zu lernen. Vielleicht ist ein Ausflug nach Wien ja ein genauso spannendes Erlebnis wie der Urlaub anderswo und öffnet einem die Augen wie divers und wichtig die Menschen in unserem Land sind.

Foto: SevenMaps/Shutterstock.com

Auf Fremde(s) einlassen und profitieren

Text: Ilse Kappelmüller
Referentin KJ

Text: Martin Schwingenschlögl
Referent KJ

Mittlerweile ist die Integration von Asylberechtigten zur Routine geworden. Das Thema spaltet zwar noch immer die Regierung und die Gesellschaft, rückt aber angesichts anderer Krisen in den Schatten.

Was passierte 2015?

Österreich hat in der Flüchtlingskrise von 2015/16 – pro Kopf gerechnet – gleich viele Migranten aufgenommen wie Deutschland. Freiwillige eilten herbei, um den Menschen zu helfen – und tun dies bisweilen noch. Auf der anderen Seite standen und stehen die Gegner und Kritiker, die um den Weiterbestand unserer Gesellschaft fürchten.

Foto: Janossy Gergely/Shutterstock.com

Es waren Bilder, dich sich wohl bei jeder und jedem eingeprägt haben. Als 2015 jeden Tag tausende Flüchtlinge nach Österreich drängten, wurden unser Land und dessen Bevölkerung vor eine Herausforderung gestellt.

Alle profitieren

Nicht nur aufgrund von Corona steht Menschlichkeit jetzt wieder mehr im Mittelpunkt. Auch den Flüchtlingen kommen seit damals viele Wellen an Hilfe und Unterstützung entgegen. In Ybbs gibt es den Verein „Vielfalt nutzen Ybbs“ der zeigen will, wie wichtig und bereichernd Multikulturalität sein kann. So helfen 13 Freiwillige, AsylantInnen bei Wohnungs- und Jobsuche, bieten Deutschkurse an, geben Nachhilfeunterricht für SchülerInnen und betreiben das Café Miteinander, wo sich alle treffen können. In den Schulen wurden bundesweit Integrationsklassen geschaffen, um die Kinder und Jugendlichen langsam an die österreichische Bildung heranzuführen. Sie alle sind sehr bemüht, so schnell wie möglich unsere Sprache zu lernen. Dass Integration nicht von heute auf morgen geht, sollte aber jedem und jeder bewusst sein.
Dass eine Gesellschaft sich weiterentwickelt, wenn verschiedene Kulturen, Religionen und Sprachen zusammentreffen, ist auch nichts Neues. Früher hatte man oft Angst vor dem Fremden, dem Unbekannten. Heute sind wir froh, wenn wir Neues entdecken und bereisen dafür sogar die ganze Welt. Also warum nicht daheim profitieren? In Ybbs werden Veranstaltungen zum Kennenlernen organisiert und helfende Hände seitens der Flüchtlinge angeboten.

Herkulesaufgabe

Die Integration von ZuwanderInnen wurde mehrmals mit diesem Wort beschrieben. Allerdings hat man seither deutliche Fortschritte erzielt. Laut Daten vom AMS arbeitet mittlerweile rund die Hälfte der Flüchtlinge, die 2015/16 ein Aufenthaltsrecht erhielten. Dazu hat auch der Verein „Vielfalt nutzen Ybbs“ seinen Beitrag geleistet. Die freiwilligen HelferInnen stellten Kontakte zu Firmen und Bildungseinrichtungen her, halfen bei der Bewerbung und begleiteten die Asylanten bei deren ersten Schritten im Arbeitsalltag. Die Anfänge waren nicht immer leicht und viele Arbeitssuchende wurden abgelehnt. Hat ein Unternehmen jedoch Erfahrung mit der Beschäftigung von Flüchtlingen, fällt die Anstellung von weiteren leichter. Bekommen diese Menschen eine Chance, werden sie zumeist als fleißige und freundliche ArbeiterInnen beschrieben. Darüber hinaus profitieren auch wir davon. Flüchtlinge verrichten oft Tätigkeiten in Branchen, für die sich kaum ÖsterreicherInnen begeistern lassen, wie z.B. Pflegedienst, Gastronomie, Reinigung usw. Würden diese Dienste wegbrechen, hätte das Auswirkungen auf unsere Wirtschaft. Nicht zu vergessen: Alle VerdienstnehmerInnen zahlen Steuern.

Krisen prägen ein Land

Wie würden wir uns fühlen, wären wir in solch einer Situation? Wahrscheinlich gar nicht vorstellbar. Warum begegnen dann manche Menschen anderen so, als wären sie weniger wert? Vereine, wie der hier angeführte in Ybbs, fragen nicht, sondern handeln, wenn Not besteht. Die Zuwanderer sind froh, wenn sie eingebunden und nicht einfach „nur“ toleriert werden. Denn nur so gelingt gelebte Integration. Wir haben nun die Möglichkeit uns von der besseren Seite zu zeigen. Es wäre traurig, wenn uns immer erst Krisen wieder menschlicher machen!

Vielfalt nutzen Ybbs

Netzwerken

Text: Sara Daxberger
Referentin KJ

Mit Haltung zur Persönlichkeit

Die LeiterInnen sind die Superwomen und -men der Jugendgruppen. Sympathisch sollen sie sein, führen können, Mitglieder motivieren, schauen, dass alles läuft und die Erwartungen von Pfarre, Eltern und Mitgliedern erfüllen … Aber wie lässt sich das unter einen Hut bringen?

Zuerst einmal Entwarnung: EinE LeiterIn muss nicht alles perfekt können und wissen. Wichtig sind in diesem Beispiel gewisse Kompetenzen und die Bereitschaft dazuzulernen. Aber: Ist nicht jede und jeder von uns in der Verantwortung, die Welt ein bisschen besser zu machen, Leute zusammenzubringen und Beziehungen bewusst zu gestalten? Die Chance dazu bietet sich jeden Tag von Neuem.

Haltung

Folgende Grundhaltungen helfen dir neue Möglichkeiten zu eröffnen und deine Persönlichkeit zu stärken:

Fall aus dem Rahmen

Lass dich nicht in eine Schublade stecken. Im Gegenteil: Wage Neues. Sei innovativ und verlasse deine Komfortzone, um Dinge anders zu tun als bisher – so überschreitest du Grenzen.

Lass dich überraschen

Den Plan nicht zu kennen, braucht dir keine Sorgen zu machen. Im Gegenteil: Stell dich den Überraschungen des Alltags und tu das Unmögliche – so machst du Unerwartetes zur Chance.

Schärfe deine Sine

Wende dich nicht ab. Im Gegenteil: Schau hin. Geh aufmerksam auf Menschen zu, nimm deine Umwelt achtsam wahr und schätze was du bist und hast – so machst du die Welt ein bisschen besser.

Schau hinter die Fassade

Mach aus den kompliziertesten Dingen kein Geheimnis. Im Gegenteil: Hinterfrage kritisch und geh der Sache auf den Grund. Bilde dir deine Meinung und sei offen für die Kritik anderer – so sorgst du für mehr Durchblick.

Setz dich ein

Schwimm nicht mit dem Strom. Im Gegenteil: Verändere. Sei dir bewusst, dass es an dir liegt, deine Träume umzusetzen, Fehler zu riskieren und die Gesellschaft mitzugestalten – so lebst du Menschlichkeit.

Zeig doch was du Glaubst

Über deinen Glauben zu sprechen ist nicht genug. Im Gegenteil: Handle so, dass dein Glaube für andere erlebbar wird – so bist du Vorbild.

Mach dich Frei

Lass dich nicht von Vorurteilen anderer beeinflussen. Im Gegenteil: Geh vom Guten im Menschen aus. Geh offen in neue Begegnungen und sei dir bewusst, dass niemand perfekt ist – so kommt mehr Liebe in die Welt.

Verbindungen

In welchen Rollen auch immer du steckst, sei es als Öffi-BenutzerIn, Jugendpfarrgemeinderat, FirmbegleiterIn oder ArbeitskollegIn, du kannst Menschen zusammenbringen, Verbindungen schaffen und vielleicht sogar mehr Liebe in die Welt bringen.

Challenge accepted

Vor allem in der Leitung von Jugendgruppen ist dieses „Networking" wichtig. Die Anliegen der Jugendgruppe der restlichen Pfarre verständlich zu machen, ist eine Kunst, die sich mit den oben genannten Haltungen hoffentlich besser meistern lässt. Es sind Haltungen, die dich Stück für Stück auf deinem Weg zu einer Persönlichkeit weiterbringen, die sich und ihre Mitmenschen ernst nimmt.

Glaube

Das Schöne dabei ist, du bist auf diesem Weg nicht allein. Du bist von Gott geliebt, auch jedeR andere ist von Gott geliebt. Das nicht nur zu glauben, sondern auch ins alltägliche Leben, in den Umgang mit den Mitmenschen einfließen zu lassen, macht deine Persönlichkeit aus. Du darfst dir dabei bewusst sein: Gott ist da. Ja. Immer. Bei allen. Überall. Du musst Gott also nirgends hinbringen. Und du musst auch niemanden zu ihm bringen. Gott schenkt uns die Freiheit, du darfst dich für ihn entscheiden. Genieße das in deinem Tun und achte gleichzeitig die Entscheidung anderer.

Leitbild

Damit die Verbindung von Menschen durch den Glauben an den verschiedensten Orten des Lebens gelingen kann, haben wir uns im Bereich Kinder und Jugend ein Leitbild überlegt, das dir bei deinen Aufgaben Orientierung geben kann. Die sieben Haltungen sind Teil davon und bauen auf den Punkten im Absatz „Glaube" auf. Wenn du mehr zum Leitbild wissen möchtest.

Infobox

Kompetenzen
Mehr zu den Grundkompetenzen von JugendleiterInnen erfährst du unter: www.julei-app.de

Möchtest du noch mehr Kompetenzen erwerben? Dann schau dir unseren Lehrgang Skillset an. www.skillset.at

Foto: Free Photos auf Pixabay

Im Angesicht des einen Gottes

Text: Beatrix Wenzel
ehem. Religionspädagogin der HLW
Franziskanerinnen Amstetten

„Lass mich erfahren, wie du betest,
und ich ahne etwas davon, wer du bist."
Martin Jäggle

Durch die verschiedenen Religionen gibt es mehr Wege zu Gott #
als in der christlichen Religion allein. Das Verbindende, bei
multireligiösen oder interreligiösen Gebeten ist der Anlass, nicht der Glaube.
Susanne Heine

Einander verstehen lernen

Der Mensch zählt. Wer ist er? Wie denkt er? Was sind seine Sehnsüchte, Hoffnungen, Träume, seine Ängste und Sorgen? Was gibt ihm Halt?

Anregung

Muslime und Christen laden sich gegenseitig ein, an ihren Gottesdiensten als Gäste teilzunehmen. Das ist eine sehr schöne und vertrauensvolle Gastfreundschaft.
Siehe auch: https://www.christenundmuslime.de/faq/Am_Gottesdienst_der_anderen_Religion_teilnehmen.php

Gebet und Gottesdienst dienen dazu, dass die Menschen nach Gottes Willen leben. Wer sich fünfmal am Tag betend Gottes Wille in Erinnerung ruft, wird gut handeln.
Im interreligiösen Gebet liegt die Chance, einander besser zu verstehen, Gutes zu fördern und Hass zu verhindern. Wer gemeinsam vor Gott steht, begegnet dem Nachbarn anders.
Khalid Dafir – http://www.dafir-khalid.at/

Elemente für eine gemeinsame Feier

Bußgedanken

Ob ChristeIn oder MuslimE, jeder Teilnehmende formuliert selbst:

- Was tut mir leid?
- Was läuft falsch, persönlich und in der Gesellschaft?
- Wir bitten Gott um Verzeihung und Erbarmen.

Fürbitten

- Was erbitten wir gemeinsam?
- Persönlich und für die Gesellschaft.

Gebete

die in ihrem Wortlaut dem Glauben beider Religionen entsprechen:

- Herr, mache mich zu einem Werkzeug deines Friedens GL 19,4
- Litanei der 99 Namen Allahs, (teilweise)
- Gemeinsames Friedensgebet
- Psalmen z. B. Psalm 24, 3–5
- Suren des Koran, z.B. ein Stück aus Sure 59

Lieder und/oder Tanz

von Christen und Muslimen

Bilder und Tücher

für Gesprächsimpulse

Segen

Aron Segen Num 6, 24-26
Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht über dich leuchten und sei dir gnädig. Der Herr wende sein Angesicht dir zu und schenke dir Frieden.

Ich wünsche allen viel Freude, Segen und gutes Gelingen! Bei einer anschließenden Agape mit landestypischen Speisen und Getränken ist ein inspirierender Erfahrungsaustausch gewiss. Natürlich ohne Schweinefleisch und Alkohol.

Foto: Free Photos auf Pixabay

Integration und Jugendarbeit

Text: Resi Harrer
Päd. Mitarbeiterin H2

Hallo, Resi hier aus dem H2 JugendCenter in St. Pölten.
Bei uns im H2 treffen täglich Menschen aus unterschiedlichen Kulturen, Sprachen, Religionen und Hintergründen zusammen. Jede Person ist einzigartig in ihrer Persönlichkeit und gemeinsam verbringen wir ein friedliches und harmonisches Miteinander, bei dem alle dabei sein können.
Hier sind unsere goldenen Tipps, damit auch eure Gruppe einen guten Platz für die interessanten Menschen in eurem Umkreis bietet, die Startschwierigkeiten haben, sich in die Gruppe einzufügen.

Gewusst wie!
Unsere Basics aus dem H2

Aktivitäten

Bietet Aktivitäten an, bei denen jedeR dabei sein kann. Natürlich ist es toll, ausgetüftelte Veranstaltungen zu planen. Um neuen Personen eine Möglichkeit zu bieten, teilzuhaben. Es macht aber auch Sinn Aktivitäten zu planen, die sehr einfach zu erklären und ohne viele Umstände zu verstehen sind. Beispielsweise bieten sich Uno, Exploding Kittens, Verstecken, der Boden ist Lava, Wanderungen, Ballspiele oder ähnliches gut an. Bei diesen Spielen gibt es nicht viel zu erklären und es ist eine tolle Möglichkeit viele Leute miteinzubeziehen. Und Spaß macht es auch noch!

Talk, talk, talk

Kommunikation ist Grundbestandteil unseres Wesens. Reden, antworten, sich austauschen – das alles tut uns gut. Möglicherweise haben einige Personen eurer Gruppe noch Sprachschwierigkeiten oder sind etwas schüchtern. Geht auf die Leute zu und beginnt ein Gespräch, selbst wenn es „nur" ein banales Alltagsgespräch ist. Es ist aber wichtig, dass sich die Menschen bei euch wohl fühlen und sich auch mit euch unterhalten können, wenn sie noch nicht so lange in Österreich sind und deshalb noch nicht perfekt Deutsch sprechen. Hier braucht es viel Geduld und Flexibilität – im H2 kann auch Englisch gesprochen werden, um das gemeinsame Verständnis zu erleichtern. Um das Gefühl der Gemeinschaft einer Gruppe zu verstärken, kann es wirksam sein, über Hobbies zu sprechen – so entdeckt man gemeinsame Interessen.

Essen verbindet

Im H2 wird regelmäßig gekocht. Und zwar nicht von uns MitarbeiterInnen für hungrige Jugendliche, sondern von den Jugendlichen selbst. Dabei kommen aus der Küche oft interessante Gerüche, denn jedeR darf sich bei uns ausprobieren. So haben wir Gerichte aus aller Welt (die wir auch gerne selbst kosten) und weiteren Gesprächsstoff.

Wichtiger Tipp zum Schluss:

Vertrauen baut sich langsam auf.
Bietet immer wieder Aktivitäten und Gespräche an.
Mit viel Geduld und guter Abwechslung der Angebote können sich Gruppen wohlfühlen und ihren Zusammenhalt stärken. Viel Glück!

Foto: pixabay.com/Pexels

Multikulturalität – eine gottgewollte Horizonterweiterung?

Text: Johannes Leitner
Pastoralassistent

» Der HERR zerstreute sie von dort aus über die ganze Erde und sie hörten auf, an der Stadt zu bauen. Darum gab man der Stadt den Namen Babel, Wirrsal, denn dort hat der HERR die Sprache der ganzen Erde verwirrt und von dort aus hat er die Menschen über die ganze Erde zerstreut. « (Genesis 11,8-9)

Heile Welt

Ich bin auf einem kleinen Bergbauernhof in der „Einschicht" aufgewachsen. Um einzukaufen oder am Sonntag in die Kirche zu gehen, mussten wir einen Weg von 5 km in die nächste, 500 Einwohner zählende Ortschaft, zu Fuß gehen. Heute undenkbar, damals Normalität. „Alle" waren katholisch und gingen größtenteils auch in die Kirche. Sozusagen – heile Welt. In dieser „Idylle" gab es außer ÖsterreicherInnen zwei muslimische, türkische Gastarbeiter, die mehr oder weniger wahrgenommen wurden. Sie waren einfach da. Im Religionsunterricht lernten wir zwar von anderen Religionen, aber die waren weit weg und somit keine „Gefahr". Auch von anderen Konfessionen wie den Altkatholischen, Protestanten bzw. Evangelischen, wie wir sie nannten, lernten wir und dass wir auf keinen Fall deren Kirchen betreten dürften. Falls doch, müssten wir anschließend beichten gehen.

In späteren Jahren lernte ich Protestanten und Muslime persönlich kennen. Und ich erlebte, dass sie Menschen sind wie du und ich. Ich kann mit ihnen lachen und diskutieren. Meine Erkenntnis: Gott liebt diesen Menschen sicher genauso wie mich.

Vielfalt

Damals fragte ich mich auch: Warum sprechen wir unterschiedliche Sprachen? Welchen Sinn hat das? Der Turmbau zu Babel (Gen 11) erzählt uns vom Größenwahn des Menschen. Durch die Uniformität kommen leider andere Meinungen und Sichtweisen zu kurz. Einheit und Uniformität anstatt Mehrdeutigkeit und Vielfalt. Es ist ein bedenkliches Programm und Gott lässt dieses Vereinheitlichungsprojekt scheitern. Er verwirrt ihre Sprache und die Menschen zerstreuen sich. Gott schafft somit Raum für eine Vielzahl von Völkern und Kulturen.

Einheit

Die Pfingsterzählung (Apg 2) schildert die Gemeinschaft und Einheit der Christengemeinde in sprachlicher und kultureller Vielfalt als Früchte der begeisternden Gaben Gottes. Nicht nur die Kirche, auch unsere Gesellschaft ist von ihren Anfängen an auf Vielfalt hin ausgelegt und wird immer neu dazu herausgefordert. Kommunikation und Zusammenleben geschieht in den unterschiedlichen Sprachen auf vielfältige Weise – Einheit in der Vielfalt, Vielfalt in der Einheit. Beim sogenannten Apostelkonzil im Jahr 48/49 in Jerusalem wurde darum gerungen, dass der Glaube an Christus nicht auf eine bestimmte Kultur festgelegt ist, sondern wesentlich von der Vielgestaltigkeit lebt. „Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht männlich und weiblich; denn ihr alle seid einer in Christus Jesus" (Gal 3,28)

Gott macht trotz aller Unterschiede keinen Unterschied im Ansehen der Person. So schützt und bewahrt er die kulturelle Vielfalt und die Unverwechselbarkeit jeder einzelnen Person und ihrer Geschichte. Gemeinsamkeiten fördern, Unterschiede bewältigen und gegenseitige Achtung – das ist der Schlüssel für eine gelingende multikulturelle Gesellschaft.

www.pixabay.com/Christopher Ross

Hilfe in Krisenzeiten

Text: Cornelia Geiger
Fachbereichsleiterin KJ

Zusammenhalt, Solidarität und Nächstenliebe, das alles und noch vieles mehr ist in dieser herausfordernden Zeit auch von der kath. Kirche gefragt. Wir werfen einen Blick auf zwei katholische Orden die weltweit vor allem in der medizinischen und humanitären Hilfe tätig sind.

Malteserorden

Der Souveräne Malteserorden wurde im 11. Jahrhundert in Jerusalem gegründet um Hilfsbedürftigen und Kranken zu helfen, unabhängig von ihrer Herkunft und Religion. Heute ist er einer der ältesten religiösen Orden der Katholischen Kirche und ein souveränes Völkerrechtssubjekt, das medizinische, soziale und humanitäre Projekte in etwa 120 Ländern weltweit unterstützt. Dem Orden gehören heute rund 13.500 Ritter, Damen und Geistliche an die von rund 80.000 Freiwilligen unterstützt werden. Ritter? Ja, denn der Malteserorden ist ein vom Papst im Jahr 1113 anerkannter Ritterorden, mit dem Ziel, Pilger sicher ins Heilige Land zu begleiten. Der Malteserorden hat in seiner über 900-jährigen Geschichte ein breites Netzwerk aufgebaut und ist aktiv in der Flüchtlings- und Katastrophenhilfe aber auch bei der Bekämpfung von Epidemien und Krankheiten und betreibt medizinische Einrichtungen weltweit.

Missionsärztliche Schwestern

Die Medical Mission Sisters wurden von der österreichischen Ärztin Anna Dengel 1925 in Washington (USA) gegründet um vor allem Frauen und Kindern in ärmeren Ländern Zugang zu westlicher medizinischer Versorgung zu ermöglichen. Ende der 1960er Jahre veränderte sich dieser Auftrag hin zu einem ganzheitlichen Verständnis von Gesundheit, Krankheit und Heilung, das verstärkt auch kulturelle, soziale, spirituelle und ökologische Aspekte in den Fokus nimmt, um den Menschen zu helfen. Weltweit besteht der Orden aus etwa 500 Mitgliedern die sich auf allen Kontinenten in der medizinischen Betreuung der Ärmsten engagieren. So auch in der aktuellen COVID-19 Krise wo die Schwestern, wie die Kathpress am 1. Mai 2020 berichtete, in Afrika und Indien über Schutzmaßnahmen aufklären, Gesichtsmasken nähen, Desinfektionsmittel herstellen und Verdachtsfälle betreuen.

Nächstenliebe

Auch viele andere Ordensgemeinschaften widmen ihren Alltag der Betreuung und Unterstützung Hilfsbedürftiger. Gutes Beispiel dafür ist der aus Südamerika stammende Papst Franziskus, der selbst Jesuit ist. Immer wieder zeigt Franziskus, dass ihm besonders die Anliegen der Armen, Kranken und Benachteiligten besonders am Herzen liegen. Er ruft wiederholt die katholische Kirche und die ganze Welt dazu auf, diese Menschen nicht zu vergessen und Hilfe zu leisten wo sie nötig ist. Vor allem auch in weltweiten Krisenzeiten.

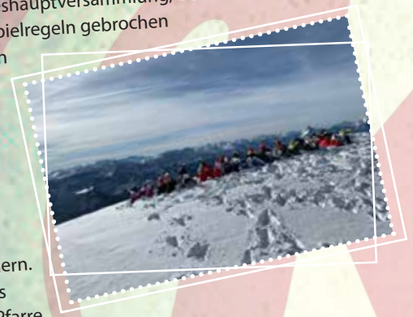
KJ Sonntagberg

What about ...

Wir sind eine kleine KJ Gruppe aus dem schönen Mostviertel. Unsere Basilika kennt man weit über die Grenzen hinaus – und uns dürft ihr jetzt auch kennenlernen. Auch wenn es uns erst seit 8 Jahren gibt, haben wir schon Traditionen und Bräuche auf die wir uns jedes Jahr wieder aufs Neue freuen:

Wir starten ins Jahr ...

mit unserer Jahreshauptversammlung, bei der so manches G`stanzl gesungen und Spielregeln gebrochen werden. Sportlich geht's dann weiter mit dem KJ-Skitag. Wir freuen uns immer wieder, mit anderen KJ Gruppen beim Apres-Ski zu feiern. Im Winter gibt's bei uns in der Pfarre nach der hl. Messe jedes Monat ein Kaffeestüberl – zweimal im Jahr verwöhnen wir die Messbesucher mit selbstgebackenen Mehlspeisen und Kaffee. Kurz danach kommt dann auch schon die Fastenzeit, in der wir jedes Jahr einen Kreuzweg gestalten dürfen.



Wo wir san, do is wos los!

Ende April gibt es am Sonntagberg seit ein paar Jahren eine Volksmusikantenwallfahrt, wir versorgen an diesem Tag die Wallfahrer mit regionalen Schmankerln. Ein Highlight ist unser Ausflug im Sommer. Letztes Jahr waren wir Paintball spielen und in Bad Schallerbach baden und Cocktails genießen. Auch für heuer hatten wir schon einen Plan, der leider aufgrund des Corona Virus nicht so stattfinden wird. Gottseidank gibt's eine gute und mit Sicherheit lustige Alternative: „Liebe Sonntagberger seit's bereit, wenn's heuer im Sommer heißt machet auf die Tore weit". Zu einer schönen Tradition wurde unser sommerlicher Grillabend mit Pater Bruno am Sonntagberg vor dem Pfarrheim.

Im Herbst wird gepilgert – ein Teil unserer Burschen geht schon am Freitag von zuhause weg und der Rest trifft sich dann bei der Schindlhütte, um von dort den gemeinsamen Weg nach Mariazell zu gehen.
Ein weiterer Höhepunkt im KJ-Jahr ist unsere Jugendmesse am Christkönigssonntag – vielleicht hast DU ja mal Zeit und schaust vorbei! Im Dezember besuchen wir gemeinsam immer einen Adventmarkt – letztes Jahr haben wir am 14. Dezember die Rorate mitgestaltet, gemeinsam gefrühstückt und sind dann am Nachmittag nach Ybbsitz zur Schmiedeweihnacht gefahren. Wir schließen unser Jahr mit einem Glühmoststand nach dem Altjahressegen. Außerdem gibt es verteilt im Jahr auch Spieleabende und Heimstunden – kurz gesagt: „Es is immer wos los".

Magdalena Wagner, KJ Sonntagberg

Kjeah! News & more

NEWS aus deinem KJ-Büro

72 Stunden ohne Kompromiss

Aufgrund der aktuellen Situation rund um COVID-19 wird Österreichs größte Jugendsozialaktion „72 Stunden ohne Kompromiss", organisiert von der Katholischen Jugend Österreich in Zusammenarbeit mit youngCaritas und Hitradio Ö3 verschoben.

Neuer Termin: 13. bis 16. Oktober 2021

Weltjugendtag 2023 in Lissabonn

Der Weltjugendtag in Lissabon wurde wegen Corona ein Jahr nach hinten verschoben und soll nun 2023 stattfinden. Laut Organisationskomitee soll er der „beste von allen" Weltjugendtagen werden!

KJ vs. Corona

Ein kurzer Rück- und Ausblick

Im März kam das pfarrliche KJ-Leben zu erliegen und damit auch viele Veranstaltungen, Ausflüge usw. Dem KJ Büro ging es ähnlich, wir standen vor einer organisatorischen Herausforderung und mussten viele Veranstaltungen, Treffen und Projekte absagen bzw. umorganisieren. Aber gemeinsam haben wir diese Wochen gemeistert und ganz langsam kehrt wieder so etwas wie „Normalität" ein.
Wir können natürlich nicht vorhersagen wie sich die Situation in den nächsten Monaten entwickeln wird, beobachten aber aktuell einen positiven Trend. Wir planen daher im Herbst wieder die eine oder andere Veranstaltung, wohl wissend, dass diese aufgrund von kirchlichen oder politischen Coronaregelungen abgesagt werden kann. Dennoch ist es wichtig, positiv in die Zukunft zu blicken. In diesem Sinne bleib gesund und finde kreative Wege für deine Ideen.

Auf unserer Website findest du laufend alle Infos rund um die KJ und Corona:
https://www.katholische-jugend.at/stpoelten/portfolios/coronatime/

Lust auf mehr?

Kjeah! #41

zum Thema:
Freiheit
gibt´s Mitte September 2020

Hast du Termine für uns?
Sende sie an: kj@kirche.at

Wir alle sind Multikulti

Wir leben heutzutage sehr „international“, beinahe alle Bereiche unseres Lebens sind Multikulti!

Das Auto:
Hergestellt in Deutschland mit Komponenten aus Österreich, Frankreich, China, Japan, Kanada, Schweiz, Norwegen, USA, Südafrika, Polen, Mexiko, …

Die Lieblingsserie:
Produziert in Amerika, die mitwirkenden Schauspieler kommen aus Amerika, Australien, Großbritannien, Italien, Südafrika, Deutschland, …

Der Urlaubsort:
Liegt im Pazifischen Ozean, im Mittelmeer, an der türkischen Riviera, ...

Die Lieblingsband:
Lebt in Großbritannien, einige Musiker stammen aus Spanien, Nordamerika, die Vorfahren der SängerInnen stammen aus Osteuropa, Deutschland und Australien

Diese Liste könnte ewig weitergehen, wenn man nur an das Handy, die Kleidung, und nicht zuletzt auch an das Lieblingsessen denkt.
Gerade beim Essen scheint nicht alles so, wie man vielleicht denkt!

Weißt du, wo Nudeln und Co wirklich ihren Ursprung haben? Checke dein Wissen:

Eis: _____

Nudeln: _____

Crossiant: _____

Erdäpfel: _____

Pommes Frittes: _____

Palatschinke: _____

Schweinsbraten: _____

Bier: _____

Köttbullar (Fleischbällchen): _____

Wurst: _____

Apfel: _____

Hamburger: _____

Auflösung: Eis: China, Nudeln: China, Crossiant: Österreich, Erdäpfel: Südamerika, Pommes Frittes: Belgien, Palatschinke: Ungarn, Schweinebraten: Böhmen/Tschechien, Bier: Orient/Ägypten, Köttbullar: Türkei, Wurst: Syrien, Apfel: Kasachstan, Hamburger: Deutschland – Alle Angaben sind Teil einer Onlinerecherche und ohne Gewähr.

Foto: „Designed by Freepik“

Tipps #40

Hören, lesen, sehen – passende Tipps zu dieser Ausgabe

Film-Tipp

Bildquelle: skip.at/monsieur-claude-2

Monsieur Claude 2
Hast du schon genug von täglich neuen Regelungen und Krankenzahlen und möchtest stattdessen einfach wieder mal Lachen? Auch der zweite Teil der Multi-Kulti-Komödie aus Frankreich sorgt für einen gemütlichen und lustigen Fernsehabend.
Nachdem die gegenseitige Abneigung aufgrund der unterschiedlichen Kulturen endlich der Vergangenheit angehört, beschließen alle Töchter Frankreich zu verlassen, um mit ihren Ehemännern ihr Glück im Ausland zu suchen. Um Töchter samt Enkelkinder nicht zu verlieren, ist daher jede Menge Einfallsreichtum von Monsieur Claude und seiner Frau gefragt.

Netflix-Tipp

Bildquelle: themoviedb.org/movie/412118-93-days

93 Days
Angst vor Ansteckung? Angst davor zu sterben? Angst, dass ein tödliches Virus nicht aufgehalten werden kann? Pandemien gab es schon viele und diese wird auch nicht die letzte sein, wichtig in diesem Fall sind meist schnelles und gut überlegtes Handeln der Verantwortlichen sowie gut ausgebildetes und couragiertes Gesundheitspersonal. So geschehen 2014 in Nigeria: Nur durch das mutige Verhalten der Krankenhausangestellten konnte eine verheerende Ebola-Epidemie in der Hauptstadt Lagos verhindert werden.

Buch-Tipp

Bildquelle: https://www.ullstein-verlage.de

Mit 50 Euro um die Welt
Die Welt sehen. Ein Wunsch, den viele Leute haben. So auch Christopher Schacht. Nach dem Abitur schnappt er sich einen Rucksack und 50 € und startet sein Abenteuer. Ohne Plan und nur mit Freundlichkeit im Gepäck bereist er in vier Jahren 45 Länder und kommt so intensiver mit Menschen, Kulturen und Erlebnissen in Kontakt.
Unterwegs macht der Weltenbummler sich Gedanken über das Leben, die Liebe und Gott und schreibt alles nieder. Das Buch fordert auf, Neues zu wagen und wird so zu mehr als nur einem Reiseführer.

Foto: „Daniel Reche“ / „Richardtz / Freepik“

Die Hoffnung
kann nur dort nicht
untergehen, wo wir lernen
menschlich zu denken
und zu handeln.

Monika Minder

Foto: ShonEjal auf Pixabay

Österreichische Post AG
MZ 11Z038893 M
Katholische Jugend der Diözese St. Pölten
Klostergasse 15, 3100 St. Pölten

klimaneutral
DURCH HUMUSAUFBAU
Geprüft vom Verband Druck & Medientechnik

gedruckt nach der Richtlinie
„Druckerzeugnisse" des
Österreichischen Umweltzeichens
Druckerei Janetschek GmbH · UW-Nr. 637

Trag' was bei
KIRCHEN BEITRAG

Bundeskanzleramt
Bundesministerin für Frauen,
Familien und Jugend